



## Riesenandrang beim verkaufsoffenen Sonntag gestern in der Sulzer Innenstadt

Gut gefüllte Straßen und Geschäfte / Die Händler zeigen sich zufrieden / Nana-Versteigerung musste, weil es an Mikrofonübertragung hakte, auf den Marktplatz verlegt werden

**Sulz.** Bei warmen Herbsttemperaturen flanierten gestern zum verkaufsoffenen Sonntag Besucherströme durch die Straßen von Sulz. Handel und Wandel hielten viele Angebote bereit. Genießen konnte man beispielsweise die Vorstellungen des kleinsten Zirkus der Welt. Strohhurg und Schaumosten ver-

setzen den Marktplatz in herbstlich-bäuerliche Stimmung. Das Kaufinteresse schlug sich in vielen Geschäften nieder und bescherte allenthalben zufriedene Gesichter. Dem Clown und Zauberer Helmut Rößle gelang es, das Foyer der Volksbank bei allen seinen Auftritten mit Zuschauern zu füllen. Ob

mit dem fliegenden Besen „Hugo Hopp“ oder mit Flaschenzauber – der magische Spaßmacher unterhielt Kinder und Erwachsene gleichermaßen. HGV-Chefin Gislinde Sachsenmaier freute sich, und die Besucher in der Volksbank sahen sich mit Kaffee und Gebäck bestens versorgt. Auf dem sogenann-

ten Quartertramp konnten Kinder Sulz aus der Vogelperspektive betrachten. Vorweihnachtliche Geschenkideen, Kinderschminken und Ponyreiten gab's in und vor dem Backsteinbau, der sich heuer zum ersten Mal am verkaufsoffenen Sonntag belebt zeigte. In der Stadtbücherei lasen Sylvia Schnei-

der-Müller und Paul T. Müller das Janosch-Märchen „Josa mit der Zauberpfeife“, begleitet von Sarah Steeb an der Geige. Jörg Kurtz hatte dieses Jahr seine Einstiegsstation an den Bahnhof verlegt. Während die Mädels viel Freude mit den Pferden vom Hof Lefevre hatten, saßen die Jungs lieber auf den

ausgestellten Quads-Sätteln. Zirkus Liberta brachte wieder einen Hauch von Freiheit für alle Tiere auf den Sulzer Marktplatz. Die Nana-Versteigerung musste wegen anhaltender Mikrophonschwierigkeiten auf den Marktplatz verlegt werden und wurde dann doch zu einem Höhepunkt. Text/Bilder: avo

## Gibt zu wenig Spender

Wieder ein „Liv(f)e-Talk“ in Sulz – zum Thema Organspende

Zur 2. Veranstaltung der Reihe „Liv(f)e-Talk“ hatte die Volksmission entschiedener Christen in Sulz unter dem Motto „Mein Herz schlägt für Dich – Organspende“ eingeladen. Mit dem Referenten Prof. Martin Zeier, Ärztlicher Leiter im Nierenzentrum Heidelberg, war ein kompetenter Mitstreiter und Vortragsredner vor Ort.

MARGITA MANZ-GETZREITER

**Sulz.** Zeiers Schwerpunkte liegen in der klinischen Nephrologie, Hypertonie, auf dem Felde des akuten Nierenversagens und der Transplantation. Pastor Hans Harter beschrieb das Motto „Life“ mit Leben und „live“ mit hier und jetzt.

Moderator Bernd Kerner, Co-Moderator Harter und Prof. Zeier behandelten das Thema Organspende in all seinen Facetten. Und das vor einer großen Zahl an Besuchern. Historischer Exkurs: 1967 erste Herztransplantation von Christiaan Bernard in Kapstadt, Südafrika; 1968 weltweit 68 Herztransplantationen, 1985 1000 Herzen, 1986 2000 Herzen, heute etwa 3000 im Jahr, davon etwa 400 in

Deutschland. Harter sprach über sich, über seine Gedanken: Als das Thema Organspende in seinem Leben sich als Thema darstellte, sah er sich am Anfang als gesund an. Schließlich rauche und trinke er nicht. Somit halte er sich also für einen gesunden, brauchbaren Spender. Ans Sterben hatte aber dabei nicht gedacht.

Vor vier Jahren wurde in Harters Familie die Dringlichkeit einer Herztransplantation besprochen, Ärzte hatten dazu geraten, der wahrscheinlich eintretende Fall könnte sehr bald seine Frau betreffen. In so einer Situation spricht man auf einmal auch solche Tabu-Themen an.

In vielen Familien wissen die Angehörigen untereinander oft nicht, wer einen Organspendeausweis hat. Bei Lebendspende, was bei Nieren und Leber häufig der Fall ist, hat man die Möglichkeit, dem Partner, dem Bruder oder den Kindern zu spenden. Manche Glaubensgemeinschaften lassen auch nur die Lebendspende zu.

Heute werden 12 000 bis 14 000 Lebertransplantationen, 400 Herz- und 2500 Nierentransplantationen im Jahr in Deutschland gemacht. Auch Bauchspeicheldrüsen werden transplantiert. Aber es gibt viel zu wenig Spender. Viele Patienten

müssen auf der Warteliste sterben, weil es oft zu lange dauert, bis ein passender Spender gefunden wird.

In Österreich gilt wie früher auch zu DDR-Zeiten die Widerspruchslösung. Wer nicht explizit „Nein zur Organspende“ sagt, ist im Todesfall automatisch Organspender. Hierzulande lässt dies das geltende Grundgesetz nicht zu. Druck von öffentlicher Stelle ist oft kontraproduktiv. Die dankbaren Leute aus dem Umfeld von „Geretteten“ oder die Organspender selbst sind die besten „Werbetäger“ für einen Organspendeausweis. Bei diagnostiziertem Hirntod können zur Entnahme freigegebene Organe Leben retten.

Die Lebendspende birgt Risiken. Bei notwendiger Transplantation im Jugendalter muss davon ausgegangen werden, dass nach etwa zwölf Jahren eine erneute Transplantation fällig werden kann. Bei Lebendspenden erhöht sich diese Frist auf zirka 15 Jahre.

Es gibt Menschen, die zum dritten, ja zum vierten Mal ein Organ transplantiert bekommen müssen. Das Risiko, weißen Hautkrebs zu bekommen, ist bei Organempfängern um ein vielfaches höher. Infektionskrankheiten können recht gefährlich sein. Das Geschenk eines Organs sollte nicht durch Un-



Pater Hans Harter, Bernd Kerner und Prof. Dr. med. Martin Zeier wussten sehr viel über das Thema „Organspende“ dem Publikum zu erzählen. Bild: maz

achtsamkeit verloren gehen. Disziplin und verantwortungsvoller Umgang mit Medikamenten und der Krankheit bewahrt einen Empfänger aber von der Gratwanderung zwischen Leben und Tod und kann viele Jahre Lebensqualität bedeuten.

Auf Fragen wie Was ist, wenn ich keinen Ausweis will? machte Zeier

deutlich: „Auch wer keinen Spendenausweis hat, bekommt im Bedarfsfall eine Organspende.“ Organhandel und Fälschung der Dringlichkeit einer Organspende seien hierzulande gesetzlich verboten. In anderen Ländern der Welt wird das Gesetz teilweise mit Geld oder Druck unrechtmäßig außer Kraft gesetzt.

## Allein Gott zur Ehre

**Fischingen.** „Soli Deo Gloria“, unter dieses Motto hat der Fischinger Kirchenchor seine „Geistliche Musik“ gestellt. „Allein Gott zur Ehre“ soll die Musik am Sonntag, 6. November, um 17 Uhr in der Pfarrkirche St. Margaretha erklingen. Mit dem Kürzel S. D. Gl. versah auch Johann Sebastian Bach viele seiner kirchenmusikalischen Werke. Auf dem abwechslungsreichen Programm stehen jedoch nicht nur Werke dieses bedeutendsten Barockmeisters, sondern auch Werke von Komponisten, die sich Bachs Erbe besonders angenommen haben, wie Homilius, Mendelssohn-Bartholdy und Reger. Neben Orgelwerken von Bach und Schumann sowie Chorsätzen der oben genannten Komponisten erklingen auch Stücke für Blockflöte und Klavier von Bach und Hufeisen. Bereichert wird die „Geistliche Musik“ durch Bläsersätze, gespielt vom BB-Brass-Ensemble aus Böblingen und durch besinnliche Texte. Die Gesamtleitung hat Winfried Schon. In gewohnter Weise sind auch die Besucher immer wieder zum Mitsingen eingeladen. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

## Badegebühren überprüfen

**Bettenhausen.** Der „Fremdenverkehrsverband Glattal“, trifft sich am Mittwoch, 2. November, um 18 Uhr im ehemaligen Schulsaal des Bettenhauser Rathauses zur Verbandsversammlung. Auf der Tagesordnung steht der Rückblick auf die Badesaison, die Jahresrechnung 2010, der Haushalt 2012 und die „Überprüfung der Badegebühren“ fürs „Glattal Freibad“.

## NOTIZBLOCK

### Maschinisten üben heute

**Sulz.** Die Maschinisten der Feuerwehr treffen heute um 19 Uhr zur Übung im Sulzer Feuerwehrhaus.

## Sulzer Taucher wählen in Horb

**Horb.** Die Hauptversammlung des Tauchsportclubs Sulz ist dieses Jahr in Horb, am Freitag, 25. November, um 19.30 Uhr im „Steiglehof“ auf dem Hohenberg. Neben Berichten und Entlastung steht die Wahl des Vorsitzenden und des Schriftführers, eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge sowie die Aktivitäten 2011 und die Planungen für das kommende Jahr auf der Tagesordnung. Anträge sollen schriftlich bis Freitag, 18. November, an den Vorsitzenden Stephan Hiller gerichtet werden.

## Leserbrief zum Thema „regionales Gewerbegebiet in Sulz“

### Rüben reichen nicht

Nachdem zum Thema regionales Gewerbegebiet fast alles gesagt worden ist, nur eben nicht von jedem, fühlt man sich mittlerweile fast genötigt, folgende Selbstverständlichkeiten festzustellen: Die Entscheidung für oder gegen eine mögliche Ansiedlung im geplanten regionalen Gewerbegebiet steht und fällt mit dem Nutzen.

Der Nutzen einer reinen Teststrecke im Vergleich zum Flächenverbrauch und der landschaftlichen Beeinträchtigung ist relativ gering. Bei der geplanten und mittlerwei-

le obsoleten Teststrecke in Sulz kann man daher geteilter Meinung sein. Insofern hat die Initiative „Pro Mühlbachebene“ ihre Berechtigung als kritische Instanz zur Stadt Sulz, welche den Prozess strukturierter hätte begleiten und gestalten sollen (zum Beispiel eine klare Entscheidungsmatrix, Forderungen an Daimler in der Art „Teststrecke plus x“, et cetera). Die Initiative sollte aber darauf

## DAS SPRACHROHR

Leserzuschriften geben die Ansicht des Einsenders wieder. Es werden Beiträge veröffentlicht, die den presserechtlichen Bestimmungen entsprechen. Unabhängig von der Länge behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor, die durch (...) gekennzeichnet sind.

E-Mail: [redaktion@neckar-chronik.de](mailto:redaktion@neckar-chronik.de)

Tatsache ist doch, dass Sulz seine Einwohner nicht ernähren kann. In Summe verlassen jeden Tag zirka 1200 Menschen Sulz (Quelle: Arbeitsagentur 2010), um auswärtig zu arbeiten, tragen ihr